

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805**

28.8.1805 (Nr. 137)

Carlsruher



Zeitung.

Mittwoch.

den 28 August.

18

05.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

**Inhalt.** Wien; Friedenstone. Ausbruch eines Corps Türken nach Servien. Regensburg; Der Römische Kayser will vermitteln. Nürnberg. Dehringen. Paris; Officieller Artikel über Constantinopel. Hündelsprozeß. Nahe Ankunft Kayser Napoleons in Straßburg. Martinique und Quadeloupe im blühendsten Zustande. Sieg der Perser über die Russen. Straßburg; Fest der Juden in Bischheim. London; Unzufriedenheit über Admiral Calder.

**Deutschland.**

Wien, vom 19. Aug.

Während nicht zu läugnen ist, daß gegenwärtig einige Kriegsaussichten vorhanden zu seyn scheinen, so haben doch die Gründe für die Fortdauer des Friedens seit wenigen Tagen neue Stärke erhalten. Der beste Beweis hievon ist, daß unsere Staatspapiere steigen, und unser Cours sich sehr gebessert hat. — Über die in der österreich. Monarchie so ergiebig ausfallende Erndte herrscht eine allgemeine Freude. In Ober und Niederösterreich hatte man zu derselben eine 14 lang angedauerte schöne günstige Witterung.

Ein Corps von 6000 Türken ist nach Servien aufgebrochen, dem sich aber die Insurgenten entgegen setzen wollen.

Regensburg, vom 21 Aug.

Ungeachtet alle Nachrichten aus Oesterreich dahin lauten, daß Se. röm. kaiserl. Majestät sich in den erforderlichen Verteidigungsstand für den Fall setzen, wenn die Ruhe des festen Landes unterbrochen werden sollte, und man sagt, daß ein Korps von 30,000 Mann zu dem Ende den Jun besetzen würde, so hofft man

doch von der Note, die der römisch kaiserliche Hof zu Paris und Petersburg hat übergeben lassen, die erwünschtesten Folgen. In dieser Note erbietten sich Se. röm. kaiserl. Majestät die Irrungen zwischen Rußland und Frankreich zu vermitteln, und äußern die Hoffnung, daß auch Se. königl. preuß. Majestät gerne dazu mitwirken werden. Indessen soll der k. k. Herr Minister am Münchner Hofe eine Note übergeben haben, welche die Maasregeln zur Besetzung eines Theils von Baiern voraussieht lassen. (A. d. A. Z.)

Nürnberg, vom 22 Aug.

Verschiedne öffentliche Blätter sprechen mehr oder weniger deutlich von grossen Veränderungen, die einem benachbarten Kurhause bevorstehen sollen. So hat man am 19. d. Nachrichten aus München, nach denen am 11. Abends und am 12. Morgens 2 Kouriere aus Paris und Wien mit Brieffschaften von sehr wichtigem Inhalt angekommen wären. Am meisten Aufmerksamkeit erregen die zahlreichen Transporte von Effecten, die aus Baiern nach Würzburg gebracht werden. In der Erwartung, wie die nächste Zukunft den Schleier enthüllen werde, freuen sich die friedlich

Gefannt auf den wahrscheinlichsten Fall, daß nemlich Se. kurfürstl. Durchl. ihre neu erworbenen Fürstenthümer zum erstenmal besuchen, und deswegen eine Zeitlang darinn verweilen dürften. (M. d. N. Z.)

Dehringen, vom 23 Aug.

Am 12 dieses ist zu Wien vom Reichshofrath ein Kaiserl. Rescript auf vorhergegangenes Anrufen des regierenden Fürsten zu Hohenlohe Ingelstingen gegen die regierende Fürsten zu Hohenlohe Kirchberg u. Langenburg dahin erkannt worden, den impetrantischen Fürsten zu Hohenlohe Ingelstingen in dem von Ihm ergriffenen Fesiz der Hohenlohe Neuenstein Dehringischen Lande nicht zu stören, wider denselben nicht eigenmächtig, sondern im Wege Rechts zu verfahren, und wie sie solches zu befolgen gedächten, in einer Frist von zwei Monaten allerunterthänigst anzuzeigen. Gedachtes Reichsgerichtliche Rescript ist auch bereits den 19 dieses den Kirchbergischen und Langenburgischen Regierungen durch Notarium und Zeugen gehörig insinuiert worden.

Frankreich.

Paris, vom 19 Aug.

Das offizielle Blatt gab vor einigen Tagen folgenden Artikel aus Constantinopel vom 30 Juny. Die hohe Pforte hatte seit langer Zeit die Augen über die Gefahren ihrer Lage zu schließen geschienen. Getäuscht durch falsche Zusicherungen, so wie durch leere Gerüchte, die man ausstrentete, und durch Vorwände, womit man die militärischen Rüstungen an den Gränzen beschönigte, verbarg sie ihre Besorgnisse über Anstalten, deren Zweck ihr unbekannt war; sie leistete dem Marsche von Truppen, die einstens gegen sie agiren konnten, Vorschub; sie versah sie selbst mit Lebensmitteln. Eine so blinde Sicherheit muß früh oder spät ihre Grenzen finden. Es hat der Pforte nicht mehr entgehen können, daß 20,000 M. fremder Truppen auf dem adriatischen Meere, und selbst in dem Gebiete einer türkischen Provinz, deren Treue nicht ganz sicher ist, versammelt sind; daß eine andere Armee der nämlichen Nation bis an den Tajo vorgerückt ist, mit bewaffneter Hand des an diesem Flusse liegenden Fort Anakra sich bemächtigt, und die Einwohner der umliegenden Gegend zu partiellen Gefechten gereizt hat, von denen sie hernach den Vorwand zur Anlegung eines

Fort an dem schwarzen Meere genommen hat; daß so die Russen, indem sie in den Provinzen, welche das schwarze von dem kaspischen Meere sondern, festen Fuß gefaßt, sich einen neuen Weg in die asiatische Türkei geöffnet haben, und zu gleicher Zeit Persien und die ottomannische Pforte bedrohen. Man sagt, daß, als die hohe Pforte die russ. Gesandtschaft zu Konstantinopel um Erklärungen über die Wegnahme des Fort Anakra, wobei einige Türken getödtet worden sind, angegangen, die Gesandtschaft vorgegeben habe, keine Kenntniß davon zu haben, und daß sie im nämlichen Augenblicke, wo ihr Hof sein Invasionsystem fortsetzt, der Pforte eine neue Sicherheit einzulösen sucht, und an der Erneuerung des Allianztraktats zwischen beiden Höfen arbeitet.

Paris, vom 20 Aug.

Heute wird vor dem Kassationsgericht eine in mancher Hinsicht interessante Sache verhandelt. Sie betrifft den Hrn. Haindel, Stabsoffizier in franz. Diensten, und Neffen des verstorbenen östreichischen Gen. Grafen v. Wurms. Derselbe war, während der Revolution, um beträchtliche Güter im Elsaß, die gegen anderthalb Mill. werth seyn konnten, gekommen. Seine Gegner beriefen sich auf eine staatsrätliche Entscheidung vom 5. März 1791. Hr. Haindel warf dagegen ein, daß diese Entscheidung auf Unrichtigkeiten und Verfälschungen beruhe. Während des Laufs des Prozesses, wurde er ein Opfer der Schreckensregierung, und kam auf 27. Monate in das Gefängniß. Nach seiner Freilassung wohnte er der irländischen Expedition bey, die ihn für einige Zeit zum Kriegsgefangnen machte. Als er nach Frankreich zurückgekommen war, mußte er gleich wieder zu einer der Armeen der Republik abgehen. So blieb die Sache liegen, und seine Gegner blieben im Besitz der Güter. Hr. Haindel verlangt nun, daß das Kassationsgericht die Sache vor ein andres Gericht verweise, um ein Endurtheil zu fällen.

Paris, vom 22 Aug.

S. M. der Kaiser hat am 10. Aug. auf der erhabnen Fläche von Vimereux die Grenadier Division unter den Befehlen des Gen. Dudinst, welche zu dem

Korps des Vortrabs der Küstenarmee unter dem Kommando des Marschalls Lannes gehört, gemunkelt.

Se. Maj. der Kaiser ist jeden Tag in dem Schloß Lücken, bey Brüssel, erwartet. Man glaubt aber, Ihr Aufenthalt daselbst werde von kurzer Dauer seyn, und fügt bey, daß sich J. M. von da nach Strassburg begeben wird, wo Sie die Einwohner mit so grosser Sehnsucht erwarten.

Am 8. Aug. feyerten die Kapitän's der fremden Schiffe im Haven zu Caen, in Vereinigung mit mehreren Handelkleuten und den Beamten des Seehavens, unter einem grossen Gezelt auf der Wiese, über welchem die franz. und neutralen Flaggen wehten, den Geburtstag Sr. M. des Kaisers und Königs. Abends war das Gestade erleuchtet; die Schiffe hatten vor ihren Masten die Schiffslaterne und zwischen denselben einen Transparent hängen, worauf man die Worte las: Es lebe Napoleon!

Den 7. Aug. hörte man zu Genua eine starke Kanonade, welche von den Fregatten und Bricks herkam. Die aus diesem Haven ausgelaufen waren. Man glaubt, sie haben auf ein engl. Schiff Jagd gemacht.

Eine Nachricht aus Vigo vom 29. July meldet, daß eigentlich nur 6 spanische Schiffe und 3 französische an dem Treffen gegen den Admiral Calder recht thätigen Antheil genommen, weil die übrigen durch Wind und Nebel daran verhindert worden waren, und dennoch haben die Engländer so stark gelitten! Kein Wunder, daß Admiral Calder einem neuen Treffen auswich. Diese Affäre macht der kombinierten Flotte große Ehre. Man schlug sich mit einem bewunderungswürdigen Muthe. Das span. Admirals-Schiff erhielt allein bey 200 Kugeln.

Die neuesten Nachrichten aus den Inseln Martinique und Guadeloupe sind vom 14. Jul. Diese Kolonien könnten in keiner bessern Lage seyn. Die Garnisonen sind zahlreich und bey guter Gesundheit, die Befestigungswerke und die Artillerie im besten Stande, die Einwohner voll Eifer und Feuer, die Magazine wohl versehen, der Landbau blühend. Seit 1789 hat sich die Zahl der Negern daselbst verdoppelt, und man könnte deren noch 30,000 gebrauchen.

Amerikanische Reisende, die aus England gekommen

sind, haben in Amsterdam ausgefagt, daß die letztere Proklamation der Regierung, um bey der Annäherung der Franzosen alle Volontärs zu versammeln, in allen Klassen von Einwohnern großes Mißvergnügen verursacht hat. In mehreren Dörfern und Flecken widersezten sich die Bauern mit bewaffneter Hand den Detaschements von Linientrupen, welche gekommen waren, um die bezeichneten Milizen fortzuführen.

Man versichert, daß die kleine Republik Ragusa, aus denselben Gründen, wie Genua, ihre Vereinigung mit der östreichischen Monarchie begehrt hat; man glaubt aber nicht, daß ihr Wunsch werde erfüllt werden.

Man hatte den 10 April. zu Aleppo die sichere Nachricht erhalten, daß die Truppen des Fathali-Schah die Russen bey Erivan geschlagen, und die Belagerung dieser Stadt aufzuheben gezwungen haben. Sie zogen sich nach Teflis zurück. Ihre Armeer ist bis auf 7 bis 8000 Mann zusammengesmolzen, welche kaum hinreichend sind, Georgien zu behaupten. Auf einer andern Seite fangen die Georgier an, das Joch zu fühlen, das ihnen die Russen auflegen, und die persische Regierung zurückzuwünschen. Die Zahl der Mißvergnügten nimmt täglich zu, und man erwartet einen Ausbruch. Fathali-Schah hat in einem Zirkularschreiben, das in einem pompösen orientalischen Styl abgefakt ist, seinem Sohne sowohl, als allen Statthaltern seiner Provinzen, den über die Russen ersochtenen Sieg bekannt gemacht. (A. d. Str. 3.)

Strassburg, vom 23 Aug.

Die jüdischen Einwohner zu Bischheim am Saum feyerten Sonntags den 18. August das Geburtsfest J. M. des Kaisers und Königs Napoleon. Die Synagoge war mit 500 Kerzen beleuchtet; es wurden mehrere Psalmen, nebst dem Lobgesang und einem wohl komponirten Gebet für das Wohlseyn J. M. musikalisch abgesungen. Dieser Feierlichkeit wohnten die H. H. Friedensrichter, Maire, Adjunkt, und eine Menge Volks mehrerer Religionen bey. Nach demselben gaben die Juden Vorgesetzte in der Behausung eines derselben, des Hrn. Natisbonne, ein prächtiges Gastmahl, wobey unter dem Abschuern der Böller mehrere Gesundheitenausgebracht wurden, und unter andern folgende: „Die Verheißung Abrahams forime über die Krone Napoleons, und seine Nachkommen wachsen wie Libanons Cedarbäume.

## England.

London, vom 14 August.

Man ist von den Lobeserhebungen, die man dem Admiral Calder so reichlich erteilte, sehr zurückgekommen. Nicht nur äußert man laut große Unzufriedenheit mit ihm, sondern einige gehen so weit, daß sie behaupten, er habe seine Schuldigkeit nicht gethan, und verdienet vor ein Martialgericht gezogen zu werden. Sie wollen die Entschuldigung nicht gelten lassen, als sey seine Flotte zu schwach gewesen. Denn, sagen sie, wenn Nelson, der nur 11 Schiffe hat, es für ein Glück angesehen hätte, wenn ihm die kombinierte Flotte begegnet wäre, und versicherte, er würde sie aufgerieben haben, wie viel mehr Calder mit 15 Schiffen? Freylich ist noch immer die Frage, ob Nelson auch Wort gehalten hätte. Da man aber auch das Gegentheil nicht behaupten kann, so leidet Calder sehr durch diese Vergleichung.

Man ist jetzt auch überzeugt, daß die kombinierte Flotte nicht vor der englischen gestoben ist, sondern sie vielmehr aufgesucht hat. Denn einige Schreiben an Ford des Thunderer (engl. Linienschiff des Calderschen Geschwaders) versichern ganz positiff, daß Admiral Calder die kombinierte Flotte am 26. July aus dem Gesicht verloren hat, und zwar im 44. Grad 2 Minuten der Breite, und 11 Gr. der Länge. Nun ist aber das Treffen im 43 Gr. 30 Min. der Breite geliefert worden; also war die kombinierte Flotte nicht südlich, sondern nördlich gesegelt, und war dem englischen Geschwader mehr als 20 Meilen weit nachgefahren. Sie muß sich auch gar nicht gefürchtet haben. Denn, da sie nicht wußte, wo Nelson sey, so hätte sie können zwischen beide Geschwader fallen. Dem ohngeachtet segelte sie auf das feindliche Geschwader los, das sie anfänglich für das Nelson'sche hat halten können. Admiral Calder wird daher in den Unterredungen wenig geschont, und man deutet ihm seinen prahlerischen Bericht sehr übel.

An dem span. Schiff Firme haben wir keinen Gewinn. Es ist ein altes dreißigjähriges Schiff, das, so wie auch Windsor castle, zerlegt werden muß. Der San Nephael ist noch brauchbar. Aber Malta und Triumph können vor 4 Monaten nicht wieder in die

See gehen. Wir haben also in der That eher verloren als gewonnen.

Alle Kompagnieschiffe, die zu Falmouth liegen, sind von der Rigierung in Requisition gesetzt worden, um überall, wo es die Umstände erfordern, Hülfe hinzuführen.

## Optische Nachricht.

Carlsruhe. Die Optici, Hirschel und Kompagnie, geben einem hiesigen Publikum Nachricht von ihrer Ankunft, und zugleich davon, daß sie alle Sorten von Augengläsern nach Kunstregeln verfertigen, und solche bloß von Kronen- und Krystallglas geschliffen werden, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit wieder das erforderliche Licht erhalten. Ihre Brillen sind nach Verschiedenheit des Augenmaßes eingerichtet, sowohl für kurz- als nahsichtige, als auch für solche Augen, die in der Ferne scharf, in der Nähe aber nicht sehen. Diejenige Brille, welche den Augen, je nachdem sie beschaffen sind, am angemessensten und wohlthätigsten ist, wird sogleich nach den Regeln von ihnen bestimmt, sobald sie die Augen gesehen haben. Licht und deutliche Unterscheidung der Gegenstände wird unfehlbar einen jeden über das Gefühl seiner hergestellten Sehkraft mit Freude erfüllen, wobei Niemand besorgen darf, daß die Augen angegriffen, oder noch mehr geschwächt werden. Diese Besorgniß findet bloß bey Vergrößerungsbrillen statt. Vielmehr zeigt sich, wie schon gesagt, gerade das Gegentheil, daher diese Brillen nicht nur Konseruations- sondern auch Restaurationsbrillen heißen. Sie verkaufen auch kleine und große Mikroskope in verschiedenen Sorten; desgleichen Perspektive, Lesegläser, Prismata u. dgl. m. Des Erfolgs gewiß, bitten sie zunächst nur um Prüfung und Untersuchung, auch um geneigten Zuspruch.

Ihr Logis ist im schwarzen Rappex.

Carlsruhe. Eine ledige Herrschaft gegenwärtig auf dem Lande wohnhaft, sucht einen saubern jungen Menschen als Bedienten oder Knecht, der von guten Eltern ist und sich mit hinlänglichen Zeugnissen ausweisen kann. Wo und wohin man sich zu wenden hat, sagt das hiesige ZeitungsComptoir.